Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 14. Fernsprech-Anschluß Nr. 79. Laasphe, Samstag den 15. Februar 1913. 38. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachung.

III. Nachtrag

zu den Satzungen für die beiden Sparkassen des Kreises Wittgenstein.

§ 9 der Sparkassensatzung erhält folgenden Nachtrag:

„Außerdem hat der Verwaltungsrat in Zwischenräumen von höchstens 5 Jahren eine Prüfung durch den Rheinisch-Westfälischen Sparkassenverband herbeizuführen."

§ 10 Absatz 4 erhält folgende Fassung:

Alle Quittungen einschließlich derjenigen über Postsendungen sind nur gültig, wenn sie von dem Rendanten und Gegenbuchführer oder deren Vertretern gemeinschaftlich vollzogen sind.

§ 16 Absatz 6 erhält folgende Fassung:

Die Auszahlung der Zinsen erfolgt außer bei der Abhebung der ganzen Einlage nur in der ersten Hälfte des Monats Januar jeden Jahres.

§ 22 a.

Annahmestellen.

Auf Beschluß des Kreistages können in einzelnen Orten des Kreises Annahmestellen eingerichtet werden.

Ueber die Annahme der Verwalter der Annahmestellen, deren Dienstvorschriften, die erforderlichen Falles von ihnen zu stellende Sicherheit, die zu gewährende Entschädigung und die sonstigen Anstellungsbedingungen sowie über die für den Geschäftsverkehr bei den Annahmestellen geltenden Bedingungen beschließt der Kreisausschuß nach Anhörung des Verwaltungsrates. Die Namen der Verwalter, ihre Geschäftsstunden und die für das Publikum geltenden Geschäftsbedingungen sind öffentlich bekannt zu machen (§ 32).

Für die bei den Nebenstellen eingezahlten Gelder haftet der Kreis in derselben Weise, wie für die bei der Hauptstelle eingezahlten.

Scheck- und Ueberweisungsverkehr, Vermietung von feuer- und diebessicheren Schrankfächern.

§ 22 b.

Nach Maßgabe der Vorschriften des Herrn Ministers des Innern vom 20. April 1909 und den geltenden Ausführungsbestimmungen ist unter Garantie des Kreises Wittgenstein für alle aus diesem Verkehr für die Sparkasse erwachsenden Verbindlichkeiten

I. Die Abhebung der Sparguthaben mittelst Schecks,
II. Der Depositen und Konto-Korrent-Verkehr unter Benutzung des Schecks und der Giroüberweisung

bei der Sparkasse gestattet. Desgleichen ist die Benutzung des Postscheckverkehrs zulässig.

§ 22 c.

Die Sparkasse ist ermächtigt, Schrankfächer in der Stahlkammer oder in Sicherheitsschränken unter den vom Verwaltungsrat festzusetzenden Bedingungen zu vermieten. Die Gebühren für die Vermietung werden in festen Beträgen für 1 Jahr, ½ Jahr, ¼ Jahr und 1 Monat im Voraus erhoben. Eine Haftung für die Beschaffung der Anlage, insbesondere für die Sicherheit der in den gemieteten Fächern von den Mietern aufbewahrten Werte gegen Feuer und Einbruchsdiebstahl übernimmt die Sparkasse nicht, sondern nur die Verpflichtung, bezüglich des Verschlusses und der Bewachung der Fächer in der gleichen Weise zu verfahren, wie dies bei der Aufbewahrung der eigenen Werte der Sparkasse geschieht.

§ 22 d.

Die Sparkasse ist ermächtigt, die von ihr ausgegebenen Sparbücher unter den vom Kreisausschuß festzusetzenden Bedingungen in Verwahrung zu nehmen. Die Sparkasse übernimmt nicht die Haftung gegen Feuer und Einbruchsdiebstahl, sondern nur die Verpflichtung hinsichtlich der Verwahrung der Sparbücher in gleicher Weise zu verfahren, wie dies bei der Aufbewahrung der eignen Werte geschieht. Die Gebühren setzt der Kreisausschuß fest.

Ueber die in Verwahrung genommenen Sparbücher ist eine Liste zu führen, deren Abschrift vom Vorsitzenden aufbewahrt wird.

§ 27 Abs. 1 erhält folgende Fassung:

An Kreise, Gemeinden und sonstige leistungsfähige, mit Körperschaftsrechten ausgestattete Gemeindeverbände, an Kirchengemeinden des preußischen Staates, an Wasser-, Wiesen- und sonstige Meliorationsgenossenschaften in der Provinz Westfalen, soweit sie Korporationsrechte besitzen, ferner an die nach dem Gesetze vom 2. April 1887 G. S. 105 in einem Auseinandersetzungsverfahren in der Provinz Westfalen gebildeten Interessenschaften und an Waldgenossenschaften im Kreise Wittgenstein können Darlehen gewährt werden gegen in verfassungsmäßiger Form ausgestellte Schuldurkunden, welchen die Genehmigung der Aufsichtsbehörde in Urschrift beigefügt ist. In diesem Darlehen ist eine regelmäßige Verzinsung und Tilgung festzusetzen.

Die Abänderungen treten mit dem Tage der Genehmigung in Kraft.

Berleburg, den 2. April 1912.

Der Kreisiag:
J. A.
v. g. u.
gez. Berger, Hornung, Afflerbach.
g. w. o.
gez. von Hartmann-Krey, Landrat und Vorsitzender. gez. Weber, Protokollführer.

Stempelfrei gemäß § 4 h d. Ges.

Vorstehender Satzungsnachtrag wird bestätigt.

Münster, den 2. September 1912.

(S. S.)

Der Oberpräsident von Westfalen
Nr. 905 II. J. V. gez. von Haugwitz.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 7. Februar 1913.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
von Hartmann-Krey.

Der Kaiser als Landwirt.

Von der Verlobungsfeier in Karlsruhe war der Kaiser erst am Mittwoch früh um ½9 Uhr in Berlin eingetroffen und bereits kurz nach 10 Uhr morgens befand er sich im Sitzungssaale des Herrenhauses, um an den Verhandlungen des deutschen Landwirtschaftsrates teilzunehmen.

Nach dem Referat des Rittergutsbesitzers v. Lochow-Petkus über die Produktionssteigerung der deutschen Landwirtschaft auf der bisherigen Fläche ergriff der Kaiser zu seinem Vortrage das Wort. Der Monarch sprach frei und hatte nur eine Reihe von Zahlen auf seinem Blatte notiert. Der Kaiser machte zunächst ziffernmäßige Angaben über die Mehrerträge, die er auf seinen Wiesen und Aeckern durch Meliorationen erzielt habe. Eine am Haff gelegene 500 Morgen große Fläche wurde zur Wiese ausgearbeitet. Im Jahre 1910 brachte sie 4500 Ztr. Heu und Weide für 70—80 Rinder und 25 Pferde, im Jahre darauf 9000 Ztr. Heu, und Weide für 120 Rinder und eine entsprechende Anzahl Pferde. Die Zahl der Pferde wurde auf 90 erhöht, darunter 10 edle Zuchtstuten. Vor der Melioration waren 780, nach ihr 1000 Morgen Acker Land bestellt und statt 6—7000 wurden 13—14000 Fuder Getreide geerntet. Damit, so schloß der Kaiser den ersten Teil seiner Ausführungen, habe ich den Beweis erbracht, daß wir tatsächlich in der Lage sind, innerhalb unseres Vaterlandes unsere landwirtschaftliche Produktion so zu steigern, daß wir nicht nur die Fleisch- sondern auch die Brot- und Kartoffelversorgung übernehmen können. Neben der Bodenverbesserung ist die Güte der Aussaat von wesentlicher Bedeutung. Der Kaiser erklärte, stolz darauf zu sein, als der Erste den Roggen des Herrn v. Lochow in Westpreußen eingeführt zu haben. Die Landwirte der Umgebung, so erzählte der Monarch mit sichtlichem Behagen, wurden dadurch aufmerksam, daß in dem schweren Regensommer vor drei Jahren, wo das Getreide der übrigen Felder vollständig niedergedrückt war, zu ihrem Erstaunen auf meinem Felde, das mit Roggen des Herrn v. Lochow bebaut war, sie die Aehren stehen sahen, so gerade wie Ulanenlanzen. Einmal fand sich da eine große Wagenburg von Landwirten zusammen. Mein Verwalter glaubte, es sei etwas passiert, lief hinzu und wurde mit Fragen bestürmt. Er setzte den Fragern auseinander, was für guten Roggen er benutzt habe. Als im Herbst der Roggen eingebracht wurde, drängten sich die Leute vor meinen Scheunen um den Roggen, und prügelten sich förmlich darum, Körner zu bekommen. Ich habe da ein ausgezeichnetes Geschäft mit dem Roggen gemacht. Der

Der fremde Vater.

Erzählung von Kurt Berns.

29) (Fortsetzung.)

Am Ausgang bei der schmalen, steil herniederführenden Treppe stand Hans von Kyburg und reichte ihr die Hand. Beide spürten denselben festen Druck und Anneliese, die mit zitternden Knien die Treppe hinabstieg, war ihm dankbar, daß er sie stützen konnte.

Und jetzt, als sie auf dem Perron stand, tat Frau Leonore das, was sie damals bei der Abreise nicht tun konnte, sie umarmte und küßte sie.

Und Anneliese fühlte sich plötzlich aller Sorge enthoben.

Frische Farbe kehrte in ihr Gesicht zurück, sie fühlte sich in den treuen Armen Frau Leonores geborgen. Und nun reichte ihr Hans seinen Arm.

Jetzt blickten sie sich prüfend und mit hastiger Kritik an. — Jeder wünschte in dem andern denselben Menschen wiederzufinden, als wie er ihn kannte. — Jeder hatte ihn ja nur so im Gedächtnis. —

Und unter ihren forschenden Augen wurden sie blutrot. — Da nahm Hans von Kyburg all' seinen Mut und sagte:

„Ich bin Dir wohl fremd geworden. — Na das wird sich bald ändern. — Ich bin bis auf den Schnurrbart genau derselbe Mensch geblieben —"

Ihr silberhelles Lachen, das den Worten folgte, verblüffte ihn.

„Erlaube mal, was mißfällt Dir —"

Da drückte sie seinen Arm:

„Gar nichts — nur die Stimme klingt so — so männlich —"

„Na ja — man ist doch nicht mehr vierzehn Jahre und kriecht durch die Hecken, um seine Freundin zu besuchen —"

„Kommt, Kinder," rief Frau Leonore, „es wird spät, und Papa wartet mit Sehnsucht." —

Als sie in der Mitte zwischen den beiden lieben Menschen den Bahnsteig zur Sperre entlang ging, dem Gepäckträger nach, traf manch bewundernder Blick die beiden schlanken Jugendgestalten, die da mit federnden Schritten nebeneinander gingen.

Unten vor dem Portal bestiegen sie ein Automobil, und Anneliese hörte mit einer gewissen furchtsamen Scheu, wie Hans von Kyburg dem Chauffeur seine Adresse im Grunewald angab.

Als sie jetzt im Wagen beieinander saßen, sagte Frau Leonore:

„Ich bin so glücklich, daß Du so schnell gekommen bist."

„Ja, mein Gott, was ist hier passiert?"

„Nachher, nachher, mein Kind" — Frau Leonore streichelte die Hände Anneliese — „glaube mir, der Hans und ich brauchen Dich so nötig, daß wir nichts anders vermochten, als Dich zu rufen. Doch nun laß Dich anschauen. Wie groß Du geworden bist!"

Anneliese schlug die Augen nieder, sah in dem Halbdunkel des Wagens zu dem ihm gegenübersitzenden Hans von Kyburg und sagte:

„Auch Herr Hans ist groß geworden."

„Erlaube mal, Anneliese, das wäre ja noch toller, wenn Du mich jetzt mit Herrn anredest, nachdem ich gestern noch einen Brief von Dir mit „lieber Hans" erhielt. Schau mal, ich habe jetzt bald mein Leutnantspatent zu erwarten, und dann — so Gott will —"

Frau Leonore sah, wie Glutröte in das Gesicht Anneliese schoß.

„Du mußt die Nacht bei uns zu Gaste sein, mein Kind. Ich konnte es nicht anders arrangieren. Denn mit Deinem Vater — Du wirst das alles zu Hause von meinem Vater hören."

Anneliese sah, wie plötzlich über Hans von Kyburgs Gesicht tiefe Schatten zogen und ein Ernst sich in dem jugendlichen Gesicht ausdrückte, als wäre er ein Mann von reifen Jahren.

Vergeblich dachte Anneliese darüber nach, welche Sorgen ihre Freundin bedrückten.

Nun kamen sie im Grunewald an.

Als Anneliese ausstieg, warf sie einen scheuen Blick auf die Villa ihres Vaters.

Dort war noch in der ersten Etage Licht.

Er war noch wach und hatte keine Ahnung, daß sein einziges Kind, seine Tochter, das Haus derjenigen betrat, und dort gastlich aufgenommen wurde, denen er Todfeindschaft geschworen, und die er vernichten wollte.

Frau Leonore begleitete sie zu ihrem Zimmer und bat sie dann, trotz der späten Nachtstunde noch um eine Unterredung mit ihrem Vater und ihrem Mann.

„Denn morgen, Anneliese, mußt Du bereits zu früher Morgenstunde für uns tätig sein, und ich weiß, mein liebes Kind, daß Du das gern tun wirst."

Mit forschenden Augen blickte der alte Kommerzienrat auf Anneliese, als sie in den Salon trat.

Das war nun die Tochter des Mannes, der ihn ruiniert hatte.

Und trotz seiner Sorgen erkannte er, daß die Eintretende eine Schönheit war und gleichzeitig eine vollendete Dame.

Mit feinem Takt ging sie zu ihm, verneigte sich und verhinderte den alten Herrn, aufzustehen und sie zeremoniell zu begrüßen.

Das war ein feiner Tribut, den die wohlerzogene Jugend dem Alter darbrachte.

Anders dagegen dem Herrn Hauptmann gegenüber. Von dem nahm Anneliese eine korrekte Begrüßung entgegen, neigte nur soweit, wie sie es für nötig erachtete, den Kopf und nahm dann auf eine Aufforderung Frau Leonores in einem Sessel, dem Kommerzienrat gegenüber Platz.

Bevor sie sich aber setzte, sah sie sich nach Hans von Kyburg um.

Kaiser schloß unter Bezugnahme auf seine Ausführungen vor zwei Jahren mit dem Hinweis, daß die deutsche Landwirtschaft bei richtigem Betriebe wohl imstande sei, den Bedarf des Vaterlandes sowohl in Brotgetreide wie in Kartoffeln und Fleisch ohne Hilfe des Auslandes zu decken. Stürmischer Beifall folgte den Ausführungen des Kaisers. Präsident Graf Schwerin-Löwitz dankte dem Kaiser für seine Mitteilungen aus denen hervorgehe, welches große Interesse der Kaiser an dem Gedeihen der deutschen Landwirtschaft nehme. Die deutsche Landwirtschaft könne den Kaiser mit Stolz zu ihren Berufsgenossen zählen. Der Kaiser verweilte bis 1 Uhr in der Sitzung und verließ unter Hochrufen den Sitzungssaal.

Die Lösung der braunschweigischen Frage.

Völlig unerwartet hat sich wie schon in voriger Nummer unseres Blattes gemeldet, ein Ereignis abgespielt, das geeignet ist, eine politische Frage aus der Welt zu schaffen, die Jahrzehnte hindurch Deutschland lebhaft bewegt und auch zu scharfen Kontroversen Anlaß gegeben hatte. Schon vor mehreren Monaten tauchten Gerüchte auf daß Bemühungen im Werke seien, eine Lösung der Differenzen mit dem Hause Cumberland dadurch herbeizuführen, daß beide Häuser zu einander in verwandtschaftliche Beziehungen treten, damals setzte aber sofort der Dementierapparat ein, der alle diese Nachrichten in den Bereich der Fabeln verwies. Das war begreiflich, denn es handelte sich trotz allem um eine Privatangelegenheit, die man auch anderwärts nicht gern vorzeitig der Oeffentlichkeit unterbreitet. Man wird zugeben müssen, daß die Lösung die beste war, die man finden konnte, indem man ein Bismarksches Rezept anwandte; sind doch bei der Eheschließung Kaiser Wilhelm II. selbst auch politische Gründe mit im Spiel gewesen, indem auf diese Weise eine Aussöhnung mit dem Herzogshause von Schleswig-Holstein erfolgte. Nach jahrzehntelangem peinlichem Meiden ist eine Wendung unzweifelhaft zu verzeichnen seit dem entsetzlichen Automobilunglück, dem der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland, der seiner Zeit mit dem Vater auf die Thronfolgeschaft von Braunschweig verzichtet hatte, dahin gerafft worden war. Die dabei vom Berliner Hofe bezeugte menschliche Teilnahme hat in Gmunden angenehm berührt, wie denn auch einige Monate später Prinz Ernst August eigens nach Berlin fuhr, um im Namen seines Vaters den Dank auszusprechen, bei dieser Gelegenheit dürfte er auch die Prinzessin gesehen haben, und es heißt jetzt, daß der Prinz mehrfach inkognito seitdem in Berlin geweilt hat, um sich die Zuneigung der Prinzessin zu erwerben. Die vor einigen Wochen erfolgte Begegnung in Karlsruhe zwischen dem Prinzen Ernst August und Prinz Eitel Friedrich war wohl der Vorläufer der jetzigen Reise, wobei zweifellos Prinz Max von Baden, Schwiegersohn des Herzogs von Cumberland eine vermittelnde Rolle gespielt hat, wie denn der badische Prinz von jeher eifrig bemüht gewesen ist, eine Versöhnung zwischen den Häusern Hohenzollern und Cumberland zu Wege zu bringen. Nunmehr dürften sich auch die Tore Braunschweigs den Cumberländern wieder öffnen, und man geht wohl nicht fehl, daß das Land in naher Frist Gelegenheit haben wird, seit Jahrzehnten zum ersten Male wieder einen Herzog als Landesherrn begrüßen zu können. Manche Verstimmung dürfte damit beseitigt sein.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Der deutsche Reichstag, der vorher die zweite Lesung des Justizetats fortgesetzt hatte, erteilte am Dienstag dem Präsidenten unter lebhaftem Beifall die erbetene Ermächtigung, zu der glückverheißenden Verlobung der Kaisertochter mit dem Prinzen von Cumberland, dem Kaiser, der Kaiserin und dem hohen Brautpaar die Glückwünsche des Hauses auszusprechen. Auf Anfrage des Abg. Müller-Meinigen (Vp.) erwiderte Geheimrat Lehmann, daß wegen der Verteilung der finanziellen Beiträge für die neue chinesische 500 Millionen-Anleihe die Verhandlungen noch schwebten, und Deutschland an seinem Anspruch auf einen der drei Posten festhielte. Von den zurückgestellten Resolutionen wurden angenommen eine fortschrittliche Resolution wegen Errichtung eines Instituts zur wissenschaftlichen Erforschung der Milchwirtschaft, sowie eine solche der Polen und Sozialdemokraten wegen Untersuchung der gesundheitlichen Verhältnisse der Bergarbeiter im ganzen Reiche. Darauf wurde die Beratung des Justizetats fortgesetzt.

— Im Reichstage entspann sich am Mittwoch eine sehr lebhafte Debatte über den Wahlrechtsantrag der Sozialdemokraten, der für alle Bundesstaaten eine auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts gewählte Volksvertretung verlangt.

Berlin, 13. Febr. Gestern Abend hat im Hotel Adlon ein Festmahl des Landwirtschaftsrates stattgefunden, an dem der Reichskanzler, mehrere Abgeordnete und Staatssekretäre teilnahmen. Im Laufe des Abends nahm der Reichskanzler das Wort. In seiner Rede verbreitete er sich auch über die auswärtige Lage und gab der Hoffnung Ausdruck, daß in diesem wie im folgenden Jahre der Weltfriede erhalten bleiben werde. Der bedeutsamste Passus der Kanzlerrede bezog sich auf die kommende Militär-Vorlage. Er sagte: Wir werden in diesem Jahre unsere Rüstungen zu Lande verstärken müssen. Darin sind alle verantwortlichen Stellen, das will ich hier hervorheben, eines Sinnes und das Volk, wenn ich es recht verstehe, will, daß, wer wehrfähig ist, auch Soldat werde. Reich und Staat, Haus und Hof sind uns zu heilig, als daß wir sie nicht mit den äußersten Mitteln gegen Krieg und Kriegsgefahr zu sichern und zu verteidigen entschlossen wären.

— In Berlin fand am Donnerstag vormittag der Einzug der Prinzessin Luise und ihres Verlobten, des Prinzen Ernst August von Cumberland unter feierlichem Gepränge statt.

— In welfischen Kreisen wird versichert, daß eine Verzichtleistung des Herzogs von Cumberland auch nach der Verlobung nicht erfolgen werde. Diese Auffassung scheint sich zu bestätigen.

Belgien.

Brüssel, 12. Febr. Heute vormittag war der Generalrat der belgischen Sozialdemokratie versammelt, um über den Generalstreik zu beraten. Es wurde beschlossen, am 14. April in den Generalausstand zu treten, das heißt einen Tag vor dem Wiederbeginn der Parlamentsverhandlung nach den Osterferien.

Der Balkankrieg.

Ueber die Kriegslage auf dem Balkan herrscht auch heute keine Klarheit. Beide Parteien überbieten sich in Siegesmeldungen und suchen die Erfolge der Gegner als unbedeutend oder unwahr hinzustellen. Entrüstet dementieren die Bulgaren die engeblichen Erfolge der Türken am Marmarameer, nur an zwei Stellen hätten die Türken überhaupt gewagt, einen Landungsversuch zu unternehmen und an beiden Stellen seien sie zurückgeschlagen. Die Türken sind aber auch nicht faul, und berichten weiter über alle möglichen Erfolge.

Aus diesem Nachrichtenwirrwarr kann man sich nur schwer ein Bild von den Vorgängen auf dem Balkan machen. Das eine ist aber sicher, daß die Verbündeten keine rechten Fortschritte mehr machen. Adrianopel, das „nach drei Tagen" fallen sollte, wird immer noch von den Türken gehalten, ebenso tapfer verteidigt sich Skutari gegen die Montenegriner, die ganze Bataillone geopfert haben, um nur einen kleinen Erfolg, die Erstürmung einer Vorbefestigung des Taraboſch zu erreichen. Gallipoli und Bulair sind noch in den Händen der Türken und vor Tschataldscha rücken sie vorsichtig gegen die zurückgehenden Bulgaren vor.

Rumänien.

Rumänien hat seinem Delegierten in Sofia den Auftrag erteilt, um eine sofortige Antwort der bulgarischen Regierung auf die rumänischen Forderungen zu ersuchen. Es hat sich außerdem an die Großmächte mit der Bitte um ihre Unterstützung bei seinem Vorgehen in Sofia gewandt. Wie ein Pariser Telegramm meldet, hat die rumänische Regierung in den letzten Tagen 100 000 Gewehre angekauft.

Deutsche Jugendherbergen.

„Die Zukunft wird schließlich dem Volke gehören, das sich körperlich am widerstandsfähigsten und damit am tüchtigsten hält. (Graf Posadowsky.)

Dieses Mahnwort eines weitschauenden Staatsmannes ist im deutschen Vaterland nicht ungehört verhallt. Noch ehe die Staatsregierung Vaterlandsfreunde zu umfassender Jugendpflege aufrief, sammelten deutsche Männer die Jugend zum Zweck körperlicher Ertüchtigung, und heute dringt der Ruf: „Zurück zur Natur!" tief in alle Schichten unseres Volks hinein und lockt jung und alt aus der quetschenden Enge von Stube und Stadt ins Freie hinaus zu Spiel und Sport.

Törichte Leute witzeln und spötteln über diesen Umschwung deutschen Volkslebens wie über eine neue Modetorheit. Wer jedoch über den Geburtenrückgang und über die wachsende Zahl der Militäruntauglichen unterrichtet ist und weiß, daß die Geburtenhäufigkeit von 40,9 vom Tausend im Jahre 1880 auf 32,6 im Jahre 1910 zurückgegangen, und daß die Zahl der Militärtauglichen in den Jahren 1904 bis 1910 unter der Landbevölkerung von 58,6 Prozent auf 56,4 Prozent, unter den Stadtgeborenen von 53 Prozent auf 48,5 Prozent und in der Reichshauptstadt gar auf 27,6 Prozent herabsank, der muß Lächeln und Spotten verlieren. Deutsche Volks- und Wehrkraft ist im Schwinden begriffen. Die bedauerliche Tatsache wird uns durch die Umwälzung innerhalb der deutschen Volkswirtschaft verständlich. Deutschland hat sich vom Agrar- zum Industriestaat entwickelt. Zum Zwecke gewaltiger Arbeitsgemeinschaften ballen sich Arbeiter, Kaufleute und Beamte in Industrie- und Großstädten zusammen. Vor 100 Jahren machten die Einwohner der Städte in der Rheinprovinz nur 22 Prozent der Gesamtbevölkerung der Provinz aus, heute dagegen 53 Prozent; und ähnliche Verhältnisse herrschen auch in Westfalen. Dieses Zusammenpferchen der Menschen im Steinmeer der Städte, wo sie trotz der größtmöglichen Sorge der Stadtverwaltungen für Wohlfahrtseinrichtungen aller Art auf einen großen Teil naturnotwendiger Lebensbedingungen verzichten müssen, und wo die Verführung zu leichtem Lebensgenuß, Ausschweifung und Alkohol schon in das schulpflichtige Alter hineingreift, — trägt die Keime der Volksdegeneration in sich. So hocherfreulich der wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands in Industrie und Handel ist, wodurch unserm Volk schon jetzt neben England der erste Platz unter den Handelsvölkern auf dem Weltmarkt gesichert ist, so darf doch diese Weltmachtstellung des deutschen Kaufmanns nicht mit dem Niedergang deutscher Volks- und Wehrkraft bezahlt werden. Tatsache aber ist es, daß unsere Stadtjugend im 14. Lebensjahr zu reichlich drei Vierteln aller Jünglinge an die Werkstatt, die Fabrik, den Laden oder durch einen andern Beruf derart gebunden ist, daß ihr für edle Körperpflege fast keine Zeit übrig bleibt. Und doch ist gerade diese Entwicklungszeit vom 14. bis 18. Lebensjahr, wo sich normalerweise die wichtigsten Organe des Menschen, Herz und Lunge, zur doppelten Größe ausbilden müssen, entscheidend für den Bestand der Gesundheit und der Widerstandskraft des Menschen in seiner ganzen fernern Lebenszeit.

Unter dem Eindruck dieser Erkenntnis hat der „Zentralausschuß zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland" in Gemeinschaft mit der deutschen Turnerschaft, dem deutschen Turnlehrerverein und den großen Sportverbänden eine Denkschrift abgefaßt und diese den deutschen Reichs- und Staatsregierungen und allen größern Kommunalverwaltungen mit der Bitte unterbreitet, für eine noch bessere gesundheitliche Entwicklung namentlich der schulentlassenen Jugend neue Wege zu bahnen. Aber nur durch die körperliche Ertüchtigung unserer gesamten Jugend durch alle Schichten und Stände des Volkes hindurch wird es gelingen, die heranschleichende Volksentnervung zurückzudämmen.

(Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Biedenkopf**, 12. Februar. (Parseval II.) Das kürzlich von der Militärverwaltung übernommene Luftschiff war gestern morgen kurz nach 9 Uhr in Bitterfeld zu einer Fahrt nach Köln aufgestiegen. An Bord befanden sich neun Personen, darunter die Mitglieder der Militärkommission. Führer war Oberleutnant Stelling. Die Fahrt sollte um den Harz herum über Cassel gehen. Kurz nach 12 Uhr mußte jedoch bei Gotha, weil das Wetter nebelig war, eine glatte Landung vorgenommen werden. Von hier aus erfolgte heute morgen 8 Uhr die Weiterfahrt nach Köln. Gegen 11 Uhr wurde das Luftschiff über Wetter gesichtet, es flog über den Wollenberg, Buchenau, Carlshütte und Wilhelmshütte und bog hier aus dem Lahntal ab, um über Dautphe, Silberg, Niedereisenhausen, Niederhörlen weiter zu fliegen. In den passierten Ortschaften hatte das unerwartete Erscheinen des P II überall die Bewohner auf die Straße gelockt; das Luftschiff flog in einer Höhe von 150 bis 200 Meter langsam und konnte bei dem klaren Wetter längere Zeit beobachtet werden. Das Surren der Propeller wurde auch in unserer Stadt wahrgenommen.

— **Barmen**, 10. Febr. Vom Schöffengericht wurde heute der Wirt Johann Maier von hier wegen Tierquälerei zu der höchst zulässigen Strafe von sechs Wochen Haft verurteilt. Er hatte einen Hund, dem Unsauberkeit nicht abzugewöhnen war, an den Hinterbeinen ergriffen, wiederholt mit dem Kopf auf das Hofpflaster geschlagen und auch den Kopf des Tieres mit einem Stock bearbeitet. Alsdann hatte er einen bei ihm beschäftigten Silberputzer beauftragt, den Hund noch weiter auf den Kopf zu schlagen und hierauf in die Feurung zu werfen. Als der Silberputzer dem Auftrag nachkam, hat das Tier in der Feurung noch einen Laut von sich gegeben und noch Bewegungen gemacht. Das Gericht ließ dahingestellt, ob der Hund bereits tot war, als er in das Feuer geworfen wurde, oder ob der Angeklagte den Tod annehmen mußte, brachte aber im Urteil zum Ausdruck, daß eine derartig rohe Tierquälerei dem Gericht in seiner Praxis noch nicht vorgekommen sei.

— **Goldsuche in der Eifel.** Das Königliche Oberbergamt in Bonn hat dem Düsseldorfer Bankhause B. Simon u. Co. Berggerechtsame im Kreise Malmedy verliehen, um hier nach Gold schürfen zu lassen.

— **Erfurt**, 11. Febr. (Eisenbahn-Zusammenstoß.) Gestern abend um 8 Uhr 30 Minuten ist der Personenzug 806 bei der Ausfahrt auf Bahnhof Viehselbach infolge falscher Weichenstellung im Gleis 4 durch Auffahren auf den Prellbock beim Endstellwerk entgleist. Die hinter der Lokomotive laufenden drei Güterwagen mit neun Militärpferden nach Würzburg und Ludwigsburg wurden hierbei ineinandergeschoben. Getötet wurde der Kanonier Wolpert vom württembergischen Feldartillerieregiment Nr. 29 in Ludwigsburg, und drei Pferde. Der Materialschaden ist erheblich. Verletzt wurde sonst niemand. Bis zur Aufnahme des zweigleisigen Betriebes um 3 Uhr nachts wurde der Verkehr zwischen Viehselbach und Erfurt eingleisig aufrecht erhalten. Bei den Aufräumungsarbeiten ist noch die Leiche eines Dragoners des 7. Dragonerregiments in Saarbrücken gefunden worden, dessen Namen durch das Regiment noch ermittelt wird.

— **Stuttgart**, 13. Febr. (Handwerkerfreundliche Worte eines Oberbürgermeisters.) Der Oberbürgermeister von Stuttgart, Herr Lautenschlager, hat sich in folgender anerkennenswert handwerkerfreundlichen Weise geäußert: „Ich habe lediglich anzuerkennen, daß ich den Wünschen des gewerblichen Mittelstandes, soweit sie an die Adresse des Rathauses gerichtet sind, Beachtung und, soweit sie mir erfüllbar und mit den Interessen der Stadt vereinbar erscheinen, alle Berücksichtigung zuteil werden lasse. Denn es ist doch klar, daß der Blick des Stadtvorstandes darauf gerichtet sein muß, diejenigen, die ihre Steuern in die hiesige Stadtkasse abführen, nach jeder Richtung zu heben und zu kräftigen, damit die Steuerablieferungen sich ihren Beträgen nach erhöhen, nicht vermindern. Diese Aufgabe hat zur logischen Folge, daß ich dafür eintreten würde, bei der Vergebung von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt den hiesigen ortseingesessenen Geschäftsleuten, soweit nicht unbillige Forderungen gestellt werden, die Aufträge zukommen zu lassen. Folgerichtig würde ich immer mit Rücksicht auf die der Stadt selbst nützliche Hebung der Steuerkraft mich dagegen wenden, daß Arbeiten, die von unseren ortsansässigen Handwerkern ausgeführt werden können, im weiteren Umfang, als dies bisher geschieht, durch die Stadt besorgt werden; jedenfalls würde ich Bestrebungen auf Erweiterung oder Neubildung von Regiebetrieben, die den Handwerks- oder Handelsstand in ihrem Erwerbsinteresse zu schädigen geeignet sind, mit äußerster Vorsicht gegenübertreten; es wird sich die Frage erheben, ob nicht da und dort Regiearbeiten eingeschränkt werden können, eine Frage, die ich bekanntlich schon längst angeschnitten habe. In Anerkennung der Tatsache, daß die Lage des Handwerkers eine schwierige ist, daß ihm bar Geld not tut, sowohl zur Zahlung der Löhne wie der ihm gelieferten

---

Der stand tief im Schatten des Zimmers, und seine Uniform verschwamm fast in dem dämmernden Dunkelblau des Raumes.

Und nun begann der Kommerzienrat ihr zu erzählen.

Jetzt erfuhr Anneliese nach langen Jahren, weshalb damals der erste rätselhafte Firmenbriefbogen ihres Vaters bei ihr eingetroffen und weshalb sie die ganzen Jahre hindurch nur durch dessen Geheimsekretär rein geschäftlich mit ihm verkehren konnte.

Mit monotoner, leiser Stimme erzählte der alte Herr die Beweggründe, welche ihr Vater zu seinem Kampfe gegen ihn besaß, und Anneliese blickte für einige Sekunden, wie zu Tode erschrocken, auf den neben seinem Sohne stehenden Hauptmann und wußte jetzt, das ist der Mann, dem ihre Mutter die Vernichtung ihres Lebensglückes verdankte, und ihr Vater all' seine schweren Jahre, und sie — eine freudlose Jugend, eine halbe Kindheit.

Etwas wie bitterer Haß quoll blitzschnell in ihr empor, und sie machte eine Bewegung, wie um aufzustehen und den Mann für all' das Leid zur Verantwortung zu ziehen. —

Frau Leonore, die neben ihr stand, empfand, was Annelieses Herz quälte. Begütigend legte sie ihre weichen Frauenhände auf ihren Arm und sagte:

„Du wirst hören, Anneliese, daß das, was Deinen Eltern so schweres Leid zugefügt, nichts weiter, als die leichte Aufwallung leichtsinniger Jugend war. Nichts Entehrendes vermag Dein Vater meinem Mann oder Deiner leider verstorbenen Mutter zu sagen. Komm her, Männe." (Forts. folgt)

Rohmaterialien, würde ich auf möglichst rasche Bezahlung hinwirken, ferner dafür sorgen, daß bei großen Arbeiten Abschlagszahlungen geleistet und nach Einreichnung der Rechnung in angemesser kurzer Frist Schlußabrechung erfolgt. Ich brauche nicht besonders zu versichern, daß ich Wünschen aus Handwerkerkreisen und den Kreisen des gewerblichen Mittelstandes ein offenes Ohr jederzeit leihen werde. Sie werden mich daher auch bereit finden, Ihre Besuche, die Sie mir in Ihren Angelegenheiten zugesagt haben, jederzeit gerne entgegenzunehmen."

— **Allerlei Merkwürdiges.** Die Bibel ist in 538 Sprachen übersetzt. — Eine Biene kann zwölfmal mehr Honig im Fluge wegtragen, als sie selber wiegt. — Ein Mann in Amerika hat bei einer Kur gegen eine Nierenkrankheit 105 Tage von nichts anderem als von Weintraubensaft gelebt. — Für ein Kilo Elfenbein werden je nach seiner Güte 5 bis 30 Mk. bezahlt. — Der gegenwärtige Regent von Uruguay, der Diktator La Torre, war ursprünglich Zigarrenmacher. — Bei den Scilly-Inseln wurde vor kurzem eine Sturmgeschwindigkeit von 250 Km. in der Stunde gemessen, an der englischen Küste sogar eine solche von 300 Km. — Bei der Messung von Meerestiefen braucht das Lot, um bis zu 600 Meter zu fallen, drei Viertelstunden. — In einer kleinen nordspanischen Stadt leben nur Krüppel. Normale Menschen werden dort von der Krüppelgemeinde überhaupt nicht zugelassen. — In Texas wurde kürzlich ein fünfstöckiges Haus aus Austermuscheln gebaut. Dazu waren 11 Millionen Muscheln nötig. — In den letzten 37 Jahren hat Europa für seinen bewaffneten Frieden rund 444 Milliarden verausgabt. — Ein ungarisches Ehepaar feierte neulich seinen hundertsten Hochzeitstag. — In Schweden, Finnland und Rußland sind bereits eine Anzahl Lokomotiven im Gebrauch, die nicht mehr mit Kohlen, sondern (nach einem patentierten Verfahren) mit Torfpulver geheizt werden. — Der preußische Staat hat noch heute das Recht, bei Getreidemangel die Besitzer von Getreide zum Verkauf zu zwingen.

— **(Nasse Füße der Schulkinder.)** Bei häufig nasser Witterung kommt es leider vielfach vor, daß die Kinder auf ihrem Schulgange infolge schlechten Schuhwerks nasse Füße bekommen und mit diesen dann stundenlang im Schulzimmer sitzen müssen, dessen Boden nur ungenügend erwärmt ist. Die Füße erkalten naturgemäß in hohem Grade, und es treten Störungen im Blutkreislauf ein, die bei dem Kinde leicht verhängnisvoll werden können. Die Eltern sollten daher in der nassen Jahreszeit ernstlich dafür Sorge tragen, daß die Kinder mit wasserdichtem Schuhwerk versehen sind.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 14. Febr. Man hört jetzt oft die Ansicht aussprechen, seit 15 Jahren sei ein so milder Winter wie der jetzige nicht mehr zu beobachten gewesen; wir können diese Meinung nicht auf ihre Berechtigung nachprüfen, es steht aber fest, daß die meisten Tage des Januars, also des eigentlichen Wintermonats, verhältnismäßig hohe Temperaturen zeigten. Der Februar brachte ein weiteres Steigen der Temperatur, und in den letzten Tagen herrschte zur Mittagszeit Sonnenschein fast wie an Frühlingstagen. Natürlich hat diese milde Witterung bereits in Gärten und Auen ihre Wirkung getan. Die Sträucher haben sich an geschützten Stellen mit einem grünen Hauch überzogen, auch auf den Wiesen zeigt sich hier und da schon zartes Grün. Frühlingsboten aller Art melden sich. So wurde uns dieser Tage ein vorwitziger Maikäfer als erster Frühlingsbote überbracht. Es ist schade, daß an vielen Stellen der Pflanzenwuchs zu gut gediehen ist; denn wenn auch die vor einigen Tagen durch die Blätter gegangene Prophezeiung von starkem Frost im letzten Drittel des Februar nicht skeptisch zu nehmen ist, starke Nachtfröste sind noch bis Monat Mai zu fürchten und deshalb sind wohl all die frühen Kinder Floras der Vernichtung verfallen.

H. **Laasphe**, 14. Febr. Am Samstag den 8. ds. Mts. fand im Kurhaus die statutenmäßige Generalversammlung des hiesigen Rindvieh- und Schweineversicherungs-Vereins statt. Nachdem der Vorsteher das vergangene Geschäftsjahr als ein günstiges geschildert hatte, wurde vom Rendanten Herrn Fr. Wehn die Jahresrechnung als 1. Punkt der Tagesordnung vorgetragen. Da gegen dieselbe kein Einspruch erhoben wurde, konnte dem Rendanten Entlastung erteilt werden. Ferner wurden je 3 Mitglieder als Rechnungsprüfer der beiden Versicherungen aus der Mitte der Versammlung für das Jahr 1913 gewählt. — Punkt 2: Zum Vorsitzenden beider Versicherungen wurde der Fleischbeschauer Herr Aug. Hartnack gewählt. Die bisherigen Vorstandsmitglieder des Rindviehversicherungs-Vereins wurden wieder gewählt, während die Herren Fritz Koch, Maurermeister, und Friedr. Wehn, Landwirt, als Vorstandsmitglieder des Schweineversicherungs-Vereins gewählt wurden. — Punkt 3: Der statutenmäßige ausscheidende Taxator J. Fischer wurde wieder gewählt. (Herr Fischer feiert nächstes Jahr sein 25jähriges Dienstjubiläum als Taxator.) Punkt 4: Es wurde beschlossen, die Prämie für versicherte Mutterschweine um das doppelte zu erhöhen unter der Bedingung, daß die Tiere nach dem „Wurf" nicht kastriert werden. — Punkt 5: Es fiel in der Versammlung auf, daß der gesamte Vorstand auf einmal ausscheidet bezw. neu gewählt werden mußte und wurde es für besser und zweckmäßiger erachtet, den Vorstand auf zweimal zu wählen. Da jedoch die betreffenden Paragraphen des Statutes keine andere Wahl zulassen, wurde die Sache bis zur nächsten Generalversammlung vertagt. Hiermit war die Tagesordnung erledigt und die Versammlung wurde vom Vorsitzenden geschlossen.

* **Laasphe**, 14. Februar. Eine Ehrenschuld! — So überschreibt die Kölnische Zeitung in ihrer Morgenausgabe vom 10. Februar einen längeren Artikel, in dem sie sich mit der Lage der Veteranen befaßt. Sie sagt, daß im Lande der allgemeinen Wehrpflicht der freie Bürger verflichtet sei, dem Staate, der ihn schützt, auch die persönliche Steuer zu entrichten. Demgemäß bestehe ein Anspruch auf eine Entschädigung für die dem Staate geleisteten Dienste nicht. Aber es gäbe ein ungeschriebenes Recht mit höheren Gesetzen, welche fordern, daß der Staat die Männer, die mit Leib und Leben für ihn eingetreten sind, wenigstens äußerlich entschädigt, wenn sie unterstützungsbedürftig sind. — An die Schuld den Veteranen gegenüber müsse jetzt mit allem Ernst gedacht werden! — Wenn bei Paraden am Kaisersgeburtstage die Truppen der Garnison in des Königs Rock vorbeimarschiert seien, dann rückten im schlichten Bürgerkleide die Kriegervereine heran. Da stände in Reih und Glied so mancher alte Krieger im grauen Bart und mit weißen Haaren, mit verwitterten Zügen und Denkmünzen auf der Brust. Ein rührendes Bild, das oft betrachtet würde und das man über den blitzenden Uniformen nicht vergessen sollte. Denn das seien die Männer, die auf die Dankbarkeit der Bürger Anspruch hätten, weil sie ihr bestes eingesetzt hätten für den Staat, in dem wir sicher wohnen. Sie hätten uns nicht nur die Milliarden verschafft, sondern auch zum Teil unsern wirtschaftlichen Aufschwung mitbegründet; dem großen Werk, an dem sie mit schufen, seien die Ströme der Gesittung entquollen, die das neue Deutschland befruchten. Die Veteranen hätten das Vaterland reich gemacht und seien selbst arm! — Zum Betteln seien die alten Veteranen zu stolz und so herrsche mitunter bittere Not. Die Reihen der Veteranen lichten sich immer mehr und es sei die Pflicht, denen, die noch unter uns weilen, zu helfen, und zwar bald, ehe es zu spät ist. Diese Pflicht werde zwar im Volke stets und immer erkannt, aber trotz der allgemeinen Bereitwilligkeit sei das Ziel nicht erreicht worden, wie die Notschreie bezeugten, die hier und da an die Oeffentlichkeit dringen. — Umso freudiger sei es zu begrüßen, wenn sich jetzt im erinnerungsreichen Jahre 1913 mehrerorts Bestrebungen geltend machen, die brennende Veteranenfürsorge ernstlich und endgültig zu lösen. So soll in der Provinz Posen in der Erinnerung an Preußens Erhebung vor 100 Jahren ein Veteranen-Fürsorgefonds gesammmelt werden, zum Zwecke der Schaffung von Veteranenheimen in der Provinz Posen. In diesen Veteranenheimen soll den bedürftigen Veteranen der Provinz Posen ein sorgenfreier Lebensabend geboten worden. Auch in der Provinz Ostpreußen seien schon 329 000 Mk. bis zum 5. Februar zu diesem Zweck eingesammelt worden. — Die Kölnische Zeitung knüpft daran die Betrachtung, daß sich die von der Natur so bevorzugten Provinzen Rheinland und Westfalen daran ein Beispiel nehmen sollten. Es sei eine Ehrenschuld, die hier abzutragen wäre und man solle sich nicht ärmer an Opfermut zeigen als die Nachkommen derer, die vor 100 Jahren Gold für Eisen gaben! — Sie weist auf das bevorstehende 25jährige Regierungsjubiläum unseres Kaisers hin und ist der Ansicht, daß man dem Kaiser wohl keine passendere Gabe zu diesem Jubiläum darbringen könne, als die Mittel zu einer Stiftung, aus der den unterstützungsbedürftigen Veteranen ein sorgenfreier Lebensabend gewährt werden könne. Der Kaiser würde sicher, wenn er um seine Einwilligung hierzu gefragt würde, antworten, wie die Königin Louise auf die Frage ihres Gatten, was sie sich wünsche: Eine Handvoll Gold für die armen Veteranen.

Erndtebrück, 12. Febr. (Feuer.) Nach langer Zeit ertönte gestern abend kurz nach 10 Uhr wieder einmal das Alarmhorn in unserm Ort. Im Hause des Bäckermeisters Bernshausen war ein Feuer ausgebrochen, welches sich sehr schnell über das ganze Anwesen verbreitete. Trotzdem die Feuerwehr und andere Hülfe sofort zur Stelle war, konnte nur der größte Teil des Mobiliars dem verheerenden Element entrissen werden. Das Anwesen, welches nur gering versichert war, wurde vollständig zerstört, sodaß dem Besitzer ein großer Schaden entsteht, da auch das Mobiliar arg beschädigt wurde. Die Entstehung des Feuers ist unbekannt.

-r. In der Woche vom 2. bis 8. Februar kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 1 Erkrankungsfall an Scharlach in Erndtebrück, 1 Todesfall an Tuberkulose in Feudingen.

— **Siegen**, 11. Februar. (Strafkammer.) Wegen gefährlicher Körperverletzung ist der Fabrikarbeiter Hermann U. aus Laasphe angeklagt. Am 8. September v. J. war in Niederlaasphe Kirmes, die auch der Angeklagte mit einigen Bekannten besuchte. Nachdem dem Alkohol in reichlichem Maße zugesprochen war, begab man sich nach Mitternacht auf den Heimweg. Der Angeklagte, offenbar von einem Anfall von Rauflust heimgesucht, zog sein Messer und ging auf den vor dem Hause seiner Schwiegermutter stehenden Kesselwärter Christian Mengel zu, der, das geöffnete Messer erblickend, ihn abwehren wollte, wobei er sich Verletzungen an den Fingern zuzog. Er bemächtigte sich darauf seines Angreifers und übergab ihn der Polizei, merkte aber erst nachher, daß er auch noch in den Rücken gestochen war. Die Verletzung war ziemlich gefährlich und beanspruchte längere Zeit zur Heilung, sodaß dem Verletzten Unkosten in Höhe von über 200 Mk. entstanden sind, deren Zurückerstattung von ihm im Wege der Nebenklage geltend gemacht wird. Der Angeklagte leugnet die Tat nicht, will aber dazu gereizt worden sein, da man nach ihm und seinen Bekannten mit Steinen geworfen habe. Das Urteil lautet auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und Zahlung einer Buße von 206 M. an den Verletzten. (Sieg. Z.)

Briefkasten der Schriftleitung.

Nr. 666 a. Die Beiträge für die Krankenkasse richten sich nach den Statuten derjenigen Kasse, bei der die betreffende Person versichert ist. Bei der Ortskrankenkasse in Laasphe betragen z. B. die Beiträge für die weiblichen Mitglieder über 16 Jahre pro Woche 27 Pfg. bezw. unter 16 Jahren 18 Pfg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer teuren Entschlafenen, sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege tiefgefühltesten Dank.

Laasphe, 14. Februar 1913.

Familie Heinrich Strohmann.

Die besten Suppen

bereitet man ohne weiteres — nur durch Kochen mit Wasser — aus

Kreuzstern **MAGGIs Suppen.**

1 Würfel für 2-3 Teller 10 Pfg. Mehr als 40 Sorten.

Man verlange ausdrücklich **MAGGIs Suppen!**



Die
Parterre-Wohnung
in meinem Hause in Laasphe (Bahnhofstraße) ist vom 1. April ab zu vermieten.

Carl Vollmar,
Frankfurt a. M.

Lehrling
aus guter Familie mit guter Schulbildung zu Ostern gesucht.

Wolff's Warenhaus für Lebensmittel, Inh. L. Rödner, Laasphe, Königstraße 41.

Billig! Billig!

Am **Samstag den 15.** in **Laasphe** vor dem Hause des Herrn Schäfer, Hotel zum Bahnhof: Feinste Holländer Vollhäringe, Dutzend 60 Pfg., feinsten Berliner Rollmops mit Gurken 10 Stück 55 Pfg., feinsten Limburgerkäse Pfd. 54 Pfg., extra dicke gute Eier 10 Stück 73 Pfg., Zwiebeln, solange Vorrat reicht 10 Pfd. 40 Pfg., sowie alle bereits angezeigten Artikel zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Louis Kretzer, Lüdenscheid.

Todesanzeige.

Gestern nachm. 4½ Uhr verschied sanft nach kurzer Krankheit unser innigst geliebtes Töchterchen

Lina

im zarten Alter von 4½ Jahren.

Verwandten, Freunden und Bekannten widmen diese Trauernachricht

Die tiefbetrübten Eltern:
Heinrich Herling und Frau
Wilhelmine geb. Jüngst
nebst Kind.

Erndtebrück, 14. Febr. 1913.

Beerdigung Sonntag nachm. 3 Uhr.

Tüchtiges, zuverlässiges
Dienstmädchen
sucht zum 1. März
Frau Leo Kreuz,
Siegen, Giersbergstr. 6.

Anfrage:

Warum wohl seit einigen Tagen frühmorgens die Straßenbeleuchtung nicht mehr funktioniert?

Ein wieder im Finstern tappender Arbeiter.

Zwangsversteigerung

Am **18. d. Mts., vorm. 9 Uhr** sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in Rückershausen

20 Ztr. Heu

und um **10 Uhr** in Feudingen

20 Ztr. Kartoffeln

verkauft werden.

Versammlung in Rückershausen bei Wirt Schneider und in Feudingen bei Wirt W. Müller.

Laasphe, 14. Februar 1913.

Plappert,
Gerichtsvollzieher.

S. G. V.
Abteilung Erndtebrück.

Am **Mittwoch den 19. Febr., abends 8 Uhr** findet im Lokale des Herrn Dürsch die diesjährige

Jahres-Hauptversammlung

statt.

1. Bericht über das verflossene Vereinsjahr.
2. Kassenbericht.
3. Veranstaltungen im Jahre 1913.
4. Vorstandswahl.
5. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuch ladet herzlich und dringend ein

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Schluß des Rechnungsjahres werden alle diejenigen, welche noch Forderungen an die städtischen Kassen haben, aufgefordert, die Rechnungen darüber schleunigst einzureichen.

Laasphe, 13. Februar 1913.

Der Magistrat.

80er.
Am 19. Februar bei Bosch.

Kräftiger
Schlosserlehrling,
am liebsten 15 Jahre alt, sofort oder zu Ostern gesucht. Desgleichen einen im Herbst. Kost und Logis im Hause.

Wilh. Jung,
Bauschlosserei u. Maschinenfabrik, Geisweid i. W., Birlenbacherstr.

Alle Bureau- und **Kontor-Artikel,**
als:
Copierbücher,
Journale,
Hauptbücher,
Kassenbücher,
Faktura-Mappen,
Lohnbücher,
Soennecken- u. Leitz-Briefordner,
Bibliohaptes,
Copierpressen
Agenden
sind stets vorrätig

Aug. Imgardt,
Laasphe.

Gesellschaft Casino,
LAASPHE.

Sonntag den 16. d. Mts. Kein Gesellschaftsabend.

Rindviehversicherungsverein zu Laasphe.

Kassen-Abschluß für das Jahr 1912.

Einnahme.

	Mk.	Pf.
Kassenbestand pro 1911	7975	15
Zinsen v. Aktivkapitalien		
a) Kreissparkasse . .	136	95
b) Kreditkasse . . .	43	22
c) Spar- u. Vorschuß	144	00
Eintrittsgelder . . .	164	50
Prämienbeiträge . . .	655	46
Unvorhergesehene Einnahme	160	00
Sa.	9279	28

Ausgabe.

	Mk.	Pf.
Verwaltungskosten . .	30	00
Gezahlte Entschädigung	373	50
Verschiedene Ausgabe .	365	07
Sa.	768	57

Abschluß.

Die Einnahme beträgt	9279	28
Die Ausgabe beträgt .	768	57
Mithin Bestand	8410	71

Bei dem Verein waren versichert 148 Mitglieder mit 393 Stück und einer Versicherungssumme von 131 091 Mk. Der Prämienbeitrag wurde für das laufende Jahr auf 1 Prozent festgesetzt.

Laasphe, den 10. Februar 1913.

Der Vorstand.

Aug. Hartnack. W. Schuppert. Chr. Schäfer. Ludw. Schuppert. Johann Weide.

Schweineversicherungsverein zu Laasphe.

Kassen-Abschluß für das Jahr 1912.

Einnahme.

	Mk.	Pf.
Kassenbestand pro 1911	3735	95
Zinsen von Aktivkapitalien		
a) Kreissparkasse . .	106	90
b) Kreditkasse . .	38	76
Eintrittsgelder . . .	94	—
Prämienbeiträge . . .	348	23
Sa.	4323	84

Ausgabe.

	Mk.	Pf.
Verwaltungskosten . .	25	00
Gezahlte Entschädigung	326	46
Verschiedene Ausgabe .	63	00
Sa.	414	46

Abschluß.

Die Einnahme beträgt	4323	84
Die Ausgabe beträgt .	414	46
Mithin Bestand	3909	38

Bei dem Verein waren versichert 249 Mitglieder mit 361 Stück und einer Versicherungssumme von 69 646 Mk. Der Prämienbeitrag wurde für das laufende Jahr auf ½ Prozent festgesetzt.

Laasphe, den 10. Februar 1913.

Der Vorstand.

Aug. Hartnack. W. Schuppert. Chr. Schäfer. F. Wehn. Fr. Koch.

Berta Hattendorff
Heinr. Andriessen
Elektrotechniker
Verlobte

Feudingen Frankfurt a. M.

im Februar 1913.

Ein gut erhaltenes

Pianino

ist umständehalber zu verkaufen. Bei wem, sagt die Geschäftsstelle der Erndtebrücker Zeitung.

Ortsausschuss für Jugendpflege, Laasphe.

Am Sonntag den 16. Februar, abends 8 Uhr findet im Saale des **Wittgensteiner Hofes** ein von der Jugendvereinigung veranstalteter

Unterhaltungsabend

unter gütiger Mitwirkung des hiesigen Musikvereins und des Gesangvereins „Liedertafel" statt. Außer musikalischen Darbietungen wird das Programm patriotische Bühnenstücke, Deklamationen, lebende Bilder und turnerische Vorführungen der Jugendriege enthalten.

Der Eintrittspreis beträgt 20 Pfg. — Programme sind an der Kasse zu haben.

Wir laden jedermann hierdurch freundlichst ein.

Laasphe, den 6. Februar 1913.

Der Ortsausschuß.

Turn-Verein LAASPHE.

Am **Samstag den 15. Febr., abends 9 Uhr** findet im Vereinslokale (Hermann Mengel) die statutenmäßige

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.
4. Bericht von der Gauvorturnerstunde.
5. Gauturntag.
6. Verschiedenes.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Nationalliberaler Kreisverein Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf.

Am kommenden Sonntag, den 16. Februar, nachmittags 2½ Uhr, findet in **Erndtebrück** im **Gasthof Dürsch** ein

Vertretertag

der Nationalliberalen Partei für den Kreis Wittgenstein statt, zu der wir hiermit die Herren Vertrauensleute und die gewählten Ortsgruppenvertreter ergebenst einladen.

Tagesordnung:

Punkt 1. Begrüßungsansprache.
„ 2. Besprechung über die bevorstehende Landtagswahl, bezw. Beschlußfassung über die Kandidaten-Aufstellung zur Landtagswahl 1913.
„ 3. Besprechung über die Wahlkreisorganisation.
„ 4. Verschiedenes.
„ 5. **Um 5 Uhr, anschließend an den Vertretertag,**

öffentliche politische Versammlung.

Redner: Herr Landtags-Abgeordneter Dr. Macco, Siegen.

Der Zentralvorstand des Nationall. Kreisvereins.
J. A.
Leukel, Geschäftsführer.

Von Freitag den 14. Februar bis zum 25. Februar

große 95 Pfgs.- u. Reste-Verkäufe.

Auf sämtliche Manufaktur-, Woll- und Weißwaren, Damen-, Herren- und Knaben-Konfektion

10 Prozent Rabatt.

Als Gelegenheitsposten empfehle:

Hemden-Nessel, 75 cm breit,	4 Mtr. 95 Pf.	Kostümstoffe,	1 Mtr. 95 Pf.
Hemden-Nessel, 75 cm breit,	3 „ 95 „	Schürzendruck, 140 cm breit, beste Qualität,	1 „ 95 „
Hemden-Flanell, ungebleicht, 80 cm breit,	3 „ 95 „	Bettuch-Flanell, 150 cm breit,	1 „ 95 „
Hemden-Flanell, ungebleicht, schwere Ware, 80 cm breit,	2 „ 95 „	Bettuch-Halbleinen, 150 cm breit,	1 „ 95 „
Hemden-Flanell, gebleicht	2 „ 95 „	Nessel, ungebleicht, 150 cm breit,	1 Mtr. 75, 80 u. 100 „
Hemdentuch, besond. preiswert,	2 „ 95 „	Samtgürtel,	2 Stück 95 „
Kleider-Köper, konkurrenzlos, waschecht und haltbar,	2 „ 95 „		

Ein Posten Damenhemden, Kissenbezüge, Unterhosen, Hautjacken, Kinder-Unterkleidung;
Damen- und Kinderschürzen, gestreifte und türkische Muster, Stck. 95 Pfg.

Ferner als **extra billig** aus einer Waggonladung:

Porzellan, Bunzlauer Töpfe und Schüsseln.

8 Teller	95 Pfg.	Gemüseschüsseln in 5 Größen sort.,	95 Pfg.
4 Tassen	95 „	Kompottschüsseln „ 5 „ „	95 „
7 Tassen	95 „	Bunzl. Schüsseln „ 5 „ „	95 „
3 Tassen mit Blumen . .	95 „	1 große Schüssel mit 6 Milchtöpfen	95 „
u. s. w.		u. s. w.	

Niemand versäume diese günstige Gelegenheit zu billigem Einkauf.

J. J. Metz, Inhaber Aug. Metz, **Laasphe.**

Sichere Existenz für jungen Landwirt!

An der unteren Sieg, Nähe Bahnstation,

kleines Gut,

17 Morgen Feld, 900 Ruten Wiese, 8 Morgen Wald, guter Viehbestand, Wirtschaftskonzession und Spezereiwarenhandlung im Hause, ist sofort umständehalber zu verkaufen.

Etwa 8—10 000 Mk. Anzahlung erforderlich.

Selbstbewerber wollen sich melden unter **A. Z. 100** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Um Zahlung der rückständigen **Kirchensteuer** und **Pachtgelder** wird ersucht.

Laasphe, 13. Febr. 1913.

Die Kirchenkasse.

Wir stellen für Ostern

2 Schwarzblech-Klempner-Lehrlinge

gegen hohen Lohn ein.

Für Kost und Logis in guten Familien wird gesorgt.

Gebr. Achenbach,
Weidenau.

Praktische Milchwirtschaft

Die Milch wird zu einer Quelle des Wohlstandes, wenn sie in der richtigen Weise verarbeitet wird. Dazu gehört ein Alfa-Separator, durch den die Milch in kürzester Zeit und denkbar scharf in ihre Hauptbestandteile: Rahm und Magermilch getrennt wird.

Der Rahm aus dem Alfa-Separator ergibt die beste: eine kernige, aromatische Butter, für die überall die höchsten Preise gezahlt werden.

Die Magermilch aus dem Alfa-Separator, die süß ist, gilt als billigstes Aufzuchtmittel für Jungvieh und Mastmittel zur Kälber- und Schweinezucht.

Über 1¼ Million Stück verkauft!
Über 900 erste Preise.

Näheres bei Bezirksvertreter
Gustav Zenker,
Oberndorf.

Bekanntmachung.

Schreiner-, Anstreicher- und Tapezierarbeiten in der Dienstwohnung des Bürgermeisters sollen vergeben werden.

Offerten sind bis zum **19. d. Mts.** einzureichen.

Der Kostenanschlag kann auf dem Magistratsbüro eingesehen werden.

Laasphe, 11. Febr. 1913.

Der Bürgermeister. Koop.

Ziegenzuchtverein Erndtebrück.

Die diesjährige

Jahres-Haupt-Versammlung

findet **Sonntag den 16. Febr., nachm. 3 Uhr** bei Wirt Heinr. Saßmannshausen statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.
4. Vergebung der Zuchtböcke.
5. Besprechung über Verlosung.
6. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag, Reminiscere, (16. Februar.)
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
Kollekte für die kirchliche Gemeindepflege.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: P. Adams.

Hierzu Nr. 7 des Illustr. Familienbl.

Billiges Angebot für Konfirmanden!

Konfirmanden-Kleiderstoffe
in schwarz und farbig, von 1 Mk. an,
Konfirmanden-Anzüge
in schwarz und farbig, von 11 Mk. an,
Konfirmanden-Unterröcke
in Tuch von 1,60 Mk. an,
Konfirmanden-Hüte
in verschiedenen Preislagen empfiehlt

Moritz Rosenbaum, Laasphe

Frisch eingetroffen eine Sendung

Citronen und Apfelsinen.

Große Apfelsinen, Stück 5 Pfg., das Dutzend 55 Pfg.
extra große, 3 St. 25 Pfg.,
große Blut-Apfelsinen 10 Pfg.
Reinschalige Zitronen,
3 St. 20 Pfg., Dtzd. 75 Pfg.
empfiehlt

Laasphe. **Frau W. Hoch.**